

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Älteste Wiesbadener Zeitung

Bezugspreis: monatlich 2.80 M., vierteljährlich 8.40 M., durch die Post 4.75 bezw. 14.10 M. Beleggeld wird besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Vertriebsstörung hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung der Gebühren.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Verhöden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 2015 und 2016. — Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Kolonelleiste 60 Pf., die 32 mm breite Kolonelleiste 50 Pf.; außerhalb: 75 Pf. beginnend. — Ausland 2. — bezw. 6. — M. Rabat lt. Tarif. Sonderbeilagen 15 M. pro 1000.

Nummer 369

Dienstag, 10. August 1920.

74. Jahrgang

Die östliche Gefahr. Ein Moskauer Funkpruch.

mz. London, 9. Aug.

Ein Moskauer Funkpruch vom 8. ds. meldet, daß nunmehr die Antwort der polnischen Regierung eingetroffen sei. Die polnische Regierung erklärte sich in dieser Antwort damit einverstanden, gleichzeitig über den Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien zu verhandeln. Für die Verzögerung von 126 Stunden, die der Abschluß des Waffenstillstandes durch die Weigerung der polnischen Vertreter verursacht habe, sei die Sowjetregierung nicht verantwortlich.

Aufruf der polnischen Regierung.

mz. Amsterdam, 9. Aug.

Nach einer Brüsseler Meldung hat der polnische Ministerpräsident eine Proklamation an das polnische Volk gerichtet, in der es heißt: „Die Bolschewiken wollen, Warschau zu besetzen, um dort den Polen den Frieden zu diktieren. Die Regierung der nationalen Verteidigung und die Regierung der Bauern und Arbeiter rufen die gesamte Nation auf zur Verteidigung der Freiheit. Der heilige Krieg beginnt an den Toren Warschaus!“ Weiter heißt es in der Proklamation, die Regierung wolle einen ehrenhaften und dauerhaften Frieden und wünsche, im guten Einvernehmen mit ihren Nachbarn zu leben. Sie sei bereit, alle Vorschläge zu geben, die mit der Ehre der Nation, die kein fremdes Gebiet besetzt, in Einklang zu bringen seien. Der bolschewistische Vorkrieg sei eine Gewalttat, die den Willen der Despoten des 18. Jahrhunderts gleiche, welche Polen zerstörten. Die Regierung sei entschlossen, das Vaterland bis zum letzten Schritt Landes zu verteidigen, Warschau zu beschützen und die Invasion abzuwehren, um die Unabhängigkeit des Landes zu retten. Der Aufruf schließt mit den Worten: „An den Waffen, Bürger!“

Uebersiedelung der Warschauer Gesandtschaften nach Polen.

San Sebastian, 9. Aug. (Havas.)

Der Minister des Auswärtigen hat von Warschau die Nachricht erhalten, daß das diplomatische Korps Dispositionen ergreifen hat, um das Personal und die Archive der Gesandtschaften nach Polen zu übersiedeln. Die Führer der Missionen bleiben in Warschau.

Ebenfalls ist dem Minister aus Prag mitgeteilt worden, daß der Minister des Auswärtigen der Tschcho-Slowakei in bedeutender Mission nach Warschau abzureisen gedachte, daß er indessen durch die Lage Polens und die Furcht, einer Besetzung Warschaus durch die Bolschewiki, seine Reise auf 8 Tage verschoben hat.

Außerordentliche Sitzung des amerikanischen Kongresses.

London, 9. Aug. (Reuter.)

Zwischen Washington, Paris und London findet fortgesetzt ein reger Meinungsaustausch über die polnische Frage statt. Es ist bekannt, daß die Alliierten versuchsweise den Plan für eine von Amerika an Polen zu gewährende Hilfe in Vorschlag brachten. Die Einzelheiten werden indessen sorgfältig geheim gehalten.

Paris, 9. Aug. (Havas.)

Der Korrespondent des „Echo de Paris“ in Washington meldet, daß die amerikanische Regierung die Vorse, die durch den bolschewistischen Vormarsch geschaffen wurde, als sehr ernst betrachtet. Wilson trägt sich mit der Absicht, in außerordentlicher Sitzung den Kongreß zusammenzurufen, um von ihm eine Vollmacht in sämtlichen militärischen, politischen und Kriegsfragen im Zusammenhang mit der Verteidigung Polens zu verlangen.

Die deutsche Note an Polen.

Die Note Deutschlands, die der Agentur Havas zufolge nach Warschau gesandt ist und als Drohnote aufgefaßt sei, wird vom „Echo de Paris“ veröffentlicht. Ueber den Inhalt sagt Havas: „Nachdem diese Note die Zwischenfälle anführt, welche sich in den ehemals deutschen Gebieten, die heute Polen angeheißt sind, ereignet haben, schließt sie, indem sie die polnische Regierung äußert, daß sie auf die Gefahr aufmerksam macht, und indem sie sie auffordert, alle Maßnahmen zu ergreifen, die eine Verschärfung in den Beziehungen der beiden Nationen verhindern könnten.“

Dem „Echo de Paris“ erscheint diese Note als eine Wiederholung des Ultimatum an Serbien von 1914 in nur etwas gemäßigterer Form. Sie läßt der Intervention eine Tür offen, wie auch einen Vorwand zu Streitigkeiten, die man zu suchen entschlossen ist. Wir müssen diese Charakterisierung der deutschen Note ablehnen.

Die Insel Rhodos.

London, 9. Aug. (Havas.)

Der „Observer“ will aus guter Quelle wissen, daß die oem Besuch Venizelos am vorigen Freitag die englische Regierung ebenfalls beschloßen habe, die italienischen Forderungen hinsichtlich der Insel Rhodos nicht zu unterstützen.

Oesterr.-rumän. Handelsvertrag.

Verhandlungen in Bukarest.

mz. Wien, 9. Aug.

In Bukarest begannen die Verhandlungen der österreichischen Delegierten mit der rumänischen Regierung über ein provisorisches Handelsabkommen. Oesterreichsseitig wurde der Entwurf eines Abkommens überreicht, der gegenwärtig von den rumänischen Stellen geprüft wird.

Die rumänische Presse begrüßt die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Oesterreich und Rumänien warm.

Die rumänische Regierung ist bemüht, die den Handel mit dem Ausland hemmenden Beschränkungen zu beseitigen und hat einen Gesandtschaftsbesuch über die Aufhebung der Ausfuhrverbote eingebracht.

Die Bukarester Presse, die sich anlässlich der Anwesenheit der österreichischen Handelsdelegationen sehr eifrig mit der Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich befaßt, meldet, daß die österreichische Abordnung eine Denkschrift mit folgenden Wünschen Oesterreichs überreicht habe: Abschluß eines Handelsvertrages, durch den Oesterreich das Recht der Meistbegünstigung erhalte; Festsetzung von Ausfuhrzöllen für rumänische Erzeugnisse unter der Garantie, daß diese Zölle keine Minderung erfahren; Sicherung der Durchfuhr österreichischer Handelsvertreter in Rumänien. Obwohl die rumänische Regierung gegenüber Oesterreich die besten Absichten habe, so seien doch gewisse Bedenken schwer anzunehmen, wie zum Beispiel das Verlangen nach Meistbegünstigung. Nebenfalls werde eine Kommission gebildet werden, in der die Rumän- und Industrievertreter sowie das Eisenbahnministerium vertreten sein würden und die die Verhandlungen mit Oesterreich aufnehmen hätte.

Die Auswanderung nach Rußland.

Eine Warnung Fischhändler.

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetrepublik, Fischhändler, gibt folgendes bekannt: Auf Grund einer Mitteilung des russischen Vertreters in Berlin bezüglich der in Berliner Tageszeitungen durch unverantwortliche Personen ausgebreiteten Nachrichten, daß tausende von deutschen Auswanderern in der nächsten Zeit nach Rußland abreißen können, wird hierdurch bekanntgegeben, daß Transports mit Auswanderern, ebenso wie einzelne Personen, die ohne vorherige Erlaubnis der russischen Sowjetregierung und ohne die erforderlichen Papiere in Rußland einreisen, nicht zulässig sind. Die Erfüllung der Abreise nach Rußland unternehmen werden, bedingungslos von der russischen Grenze zurückgeschickt werden müssen. — Der am 1. Juli von Stellen abgegangene Transports ist von den russischen Behörden angenommen worden nur unter Berücksichtigung der äußerst schwierigen Lage der angekommenen Auswanderer, die in Unkenntnis der Einreisebestimmungen sich zur Fahrt verließen, die jedoch unter den gegebenen Umständen mit weiteren Schwierigkeiten zu rechnen haben werden.

Die irische Frage.

London, 9. Aug.

Die Vorlage über die außerordentlichen Gerichte in Irland wurde im Unterhaus (wie schon gemeldet) in dritter Lesung mit 206 gegen 18 Stimmen angenommen. Im Verlaufe der Debatte richtete der irische Nationalist Devlin heftige Angriffe gegen die Vorpolitik der Regierung und gegen die Vorlage. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, seinen Platz wieder einzunehmen, fuhr er fort zu sprechen, und erklärte sich, dem Ertrinken des Vorsitzenden, das Haus zu verlassen, zu folgen. Ein Antrag auf Ausschließung Devlins wurde mit 229 gegen 48 Stimmen angenommen. Deshalb verließ darauf das Haus, begleitet von den anderen Nationalisten und der Mehrheit der Arbeiterpartei.

mz. Rotterdam, 9. Aug.

Nach einer Meldung aus Alababed trat eine gerichtliche Untersuchung, daß die Vertreter des irischen Regiments in London (Bamburgh) am 28. Juni auf die Kapitulation von Sinnfeinern zurückzuführen war. Neunzig Hauptbeschuldigte sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Waffenraub in Oesterreich.

mz. Wien, 9. Aug.

Die „Reichspost“ meldet: In Wiener-Reustadt hat die Polizei einen eroberten Munitionsschatz in der Gollersdorfer Munitionsfabrik entdeckt. Zwei im Munitionswerk beschäftigte Arbeiter hatten an einen ungarischen Major für die ungarische Nationalarmee Waffen und Munition verkauft.

Die Blätter melden aus Graz: Bei der Ueberführung eines Waffenlagers in Hartberg wurden von 1500 Gewehren, die nach Wien zu verladen waren, 500 gestohlen. Angeblich sollen sie unter die Bevölkerung der Nachbargemeinden verteilt worden sein.

Das Verfahren gegen die Beschuldigten.

London, 8. Aug. Der „Daily Mail“ zufolge sind Beamte der Londoner Polizei auf Anweisung der Regierung damit beschäftigt, die Zeugen zu vernehmen, deren Aussagen für die in London anhängenden Verfahren gegen die der Friedensverträge Beschuldigten wichtig sind. Die Beamten besuchen die einzelnen Städte des vereinigten Königreichs, wo die Zeugen, frühere Soldaten oder Seelente, wohnen.

Das Entwaffnungsgesetz und sein Zustandekommen.

Von Dr. Julius Curtius, M. d. R.

I.

1. Der Umfang der Entwaffnung.

a) sachlich.

Nach § 1 sind alle Militärwaffen abzuliefern oder anzumelden. Dazu rechnen auch unvollständig veränderte und wesentliche Teile sowie die Munition zu Militärwaffen. Welche Waffen unter dem Begriff Militärwaffen fallen, wird vom Reichskommissar bestimmt. Er wird Jagdgewehre, blanken Waffen und Pistolen ausnehmen müssen.

Für die Ablieferung rechtmäßig erworbener Waffen wird Entschädigung gewährt.

Nach § 4 ist die Herstellung von Militärwaffen und der Handel mit ihnen, vorbehaltlich von Ausnahmen auf Grund des Artikels 168 des Friedensvertrages, verboten.

b) persönlich.

Der Ablieferungs- oder Anmeldepflicht unterliegen alle Einzelpersonen und Organisationen. Nach § 2 des Gesetzes sind nur die Reichswehr und die in Ausübung ihres Berufs mit Waffen versehene Beamtenschaft von der Ablieferung befreit.

2. Die Durchführung der Entwaffnung.

Sie ist Aufgabe der Reichsregierung, die dazu einen Reichskommissar mit dem Sitz in Berlin bestellt.

a) Der Reichskommissar kann für einzelne Länder oder Reichsteile im Benehmen mit den Landesregierungen besondere Landes- oder Bezirkskommissare und Stellvertreter bestellen und ihnen bestimmte Befugnisse übertragen. Seine Verantwortlichkeit wird hierdurch aber nicht beeinträchtigt.

b) Die Vollmachten des Reichskommissars sind sehr weitgehend. Im allgemeinen kann er im Rahmen der Befugnisse, die ihm notwendig erscheinenden Anordnungen treffen. Im einzelnen hat er die Befugnis, Durchsuchungen und Beschlagnahmen außerhalb der durch die Strafprozeßordnung gezogenen Grenzen anzuordnen, innerhalb der Art zu Waffenablieferung oder -anmeldung über Waffenschießungen und Waffentragung die Abgabe eideschwerer Versicherungen zu verlangen, den gesamten Verkehr zu kontrollieren und die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen sowie endlich Befolgungen für Mittelungen, die der Erfassung von Militärwaffen förderlich sind, zu bewilligen.

c) Seine Hilfskräfte sind, abgesehen von dem ihm unmittelbar unterstellten Beamtenstab, alle Behörden des Reichs, der Länder und der öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltungskörper, die im Rahmen ihrer Zuständigkeit seinen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten haben, ferner die Sicherheitspolizei und, wo polizeiliche Maßnahmen nicht ausreichen, mit Zustimmung der Reichsregierung, die Reichswehr, deren Verhältnisse aber unberührt bleiben.

d) Der Reichskommissar hat um Erlaß grundlegender Ausführungsbestimmungen die Zustimmung eines parlamentarischen Beirates von fünfzehn Mitgliedern einzuholen. In diesem Beirat sind die Parteien, welche folgend vertreten: sozialdemokratische Partei mit vier, Unabhängige mit zwei, Zentrum mit zwei, Deutschnationale mit drei, Deutsche Volkspartei mit zwei Mitgliedern und die Demokraten und die Bayerische Volkspartei mit je einem Mitglied. Den Vorsitz führt der Abgeordnete Brüninghaus der Deutschen Volkspartei. In dringenden Fällen kann der Reichskommissar selbständige Ausführungsbestimmungen erlassen, muß sie aber dem Beirat zur nachträglichen Genehmigung vorlegen.

e) Nach § 1 des Gesetzes ist für die Ablieferung eine Frist zu setzen, doch kann der Reichskommissar bestimmen, daß zunächst nur eine Anmeldung der Militärwaffen an erfolgen hat. Einhaltung der Frist sichert Anmelde für strafbare Handlungen gegen die bisherigen Entwaffnungsbestimmungen.

f) Unbefugte Zurückhaltung von Militärwaffen über die Ablieferungsfrist hinaus, Verheimlichung der Ablieferungsfrist, Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des Reichskommissars usw. werden mit schweren Strafen belegt, im allgemeinen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und Geldstrafe bis zu 300 000 Mark. Bei milderen Umständen Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark in schweren Fällen. (Daher „Rückhausvorlage“.) Die Reichsrechtssozialdemokratie hat diese Verschärfung angenommen.)

g) Nicht angemeldete oder abgelieferte Waffen hat der Reichskommissar ohne Entschädigung als dem Reich verfallen zu erklären.

h) Der Reichskommissar erhält einen vorläufigen Kredit von 200 Millionen Mark.

3. Die Beendigung der Entwaffnung.

Das Gesetz tritt spätestens am 1. März 1921 wieder außer Kraft. (Fortsetzung folgt.)

Fortdauer des Verkehrsstriktes im Saargebiet.

mz. Mainz, 7. Aug. Ueber den Streik im Saargebiet

liegen auch heute noch keine weiteren Meldungen vor, da noch immer jeglicher Verkehr mit dem Saargebiet unterbrochen ist. Am Freitag ist allerdings ein Briefzug aus dem Saargebiet hierher gelangt, der aber, wie dem „Echo de Rhein“ mitgeteilt wird, nach telephonisch eingeholter Weisung der Militärbehörden in Mainz von französischen Offizieren und Unteroffizieren nach schwieriger Fahrt zum Ziel Mainz erreichte. Unterwegs im Saargebiet waren die Weichen fast überall aufgerissen und mußten erst in Ordnung gebracht werden.

Auch die Signalzeichen waren vielfach blockiert. In Saarbrücken machten deutsche Eisenbahner Miene, die Weiterfahrt des Zuges zu verhindern. Auch sonst wollten Bahnhofs-ordnungen im Saargebiet wegen der Gefährlichkeit des Transportes sich der Weiterfahrt des Zuges widersetzen; es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß die Eisenbahnen unter dem Befehl der militärischen Besatzungsbehörden gestellt seien. Der Bericht erwähnt noch, daß Eisenbahner auf Befragen neben den anderen bereits bekannten Gründen für den Ausstand angaben, sie wollten in Franken bezahlt werden wie die Bergarbeiter, um sich besser ernähren zu können.

nz. Straßburg, 9. Aug. Einer Davausmeldung zufolge will man Beweise dafür gefunden haben, daß die letzten Streiks der Angehörigen des öffentlichen Dienstes im Saargebiet durch den „Heimatsdienst“, den deutschen offiziellen Propagandadienst, auf Streiken der deutschen Regierung hervorgerufen worden seien. Bei dem ehemaligen Reichsausschusses abgeordneten Ollmert, der von Berlin zurückgekehrt sei, habe man ein wichtiges Alibi gefunden, das einen ganzen Aktions- und Reaktionsplan für das Saargebiet enthalten habe. Die Meldung führt weiter aus, daß die deutsche Regierung für das Jahr 1920 eine Unterstützung von 5 Millionen Mark bewilligt habe, um durch all- deutsche Propaganda im Saargebiet den Völkerverbund mit allen Mitteln daran zu hindern, die ihm durch den Versailler Vertrag zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen.

Straßburg, 8. Aug. In der bereits erwähnten Davausmeldung über Streik im Saargebiet und Propaganda des Heimatsdienstes heißt es noch, in dem bei dem ehemaligen Reichsausschusses abgeordneten Ollmert aufgefundenen Alibi habe sich ein umfangreiches Alibi-Programm vorgefunden, das ein „Programm der Tat und der Aufreißung im Saargebiet“ enthielt, durch die Aufnahme von Verbindungen, die schon zwischen saarländischen Beamten und dem Heimatsdienst bestanden. Die Propaganda habe einen politischen und militärischen Spionagecharakter; ihr Ziel sei gewesen, mit allen Mitteln, selbst mit Gewalt, den Völkerverbund zu verhindern, im Saargebiet die Aufgabe zu erfüllen, die ihm der Versailler Vertrag zugewiesen habe. Die Regierungskommission des Saargebietes habe mit Uebereinstimmung der vier anwesenden Mitglieder beschlossen, eine gerichtliche Untersuchung gegen Ollmert und seine Helfer einzuleiten.

Der hier genannte Reichsausschusses abgeordnete Ollmert gehörte als Mitglied der Nationalversammlung dem linken (Gewerkschafts-) Flügel des Zentrums an. Er war früher Arbeiter, dann Redakteur. Diese Tatsachen allein dürften genügen, um die Davausmeldung, daß „Alibi-Deutsche“ Maschinen die Ursache des Streiks seien, als eine unrichtige Unterstellung zu kennzeichnen.

Italien erkennt die Sowjetregierung an

Rom, 7. Aug. Anlässlich der Beratung über den Frieden von St. Germain in der italienischen Kammer führte Graf Sforza weiter aus: „Von den beiden Möglichkeiten einer Politik gegen Rußland hat diejenige einer Stachelstachel-Blockade überall höher bekommen. Die Blockadepolitik aber brachte Rußland mehr moralischen Vorteil als greifbaren Schaden. Diese Politik ist nicht nach dem Sinne des italienischen Volkes, das gern mit den Regierungen und Völkern handelt, denen nach seiner Meinung Gewalt geschieht. Das kommunistische Experiment muß sich in Rußland bis zu Ende ungehindert entwickeln und der Bolschewismus soll aus eigener Kraft fortbestehen oder untergehen; er darf aber nicht zum Wärter gemacht werden. Je ungehindeter der Verkehr mit Rußland ist, umso fester wird unsere gesunde und klare latente Denkart an der sicheren und schnellen Entwicklung unserer zehnjährigen alten Ueberlieferung festhalten. Deswegen haben wir mit der Regierung in Moskau ein Abkommen getroffen, das die Zulassung eines russischen Agenten in Italien und eines italienischen Agenten in Moskau betrifft. Diese Agenten sollen an der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern arbeiten. Der russische Agent wird erwartet; wir werden seine Reise erleichtern, und er wird in Italien das freieste Gasterrecht genießen. Natürlich versteht es sich ganz von selbst, daß dieser russische Agent sich nicht in die inneren italienischen Angelegenheiten einmischen darf. Gleichgültig, ob die Russen sie wollen oder nur ertragen“, fuhr Graf Sforza fort, „die Regierung in Moskau bekennt und wir können nicht wünschen, daß Europa die Einbildung, als ob Rußland nicht da sei, länger fortsetze.“

Jubilat!

Roman von Margaret Laube.

(70. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Er ging durch den Kirchenganger und betrachtete aufmerksam die Häuser und die Menschen, die ihm begegneten: Sie alle sahen auch nicht freudig aus, und mancher von ihnen ließ doch vielleicht auch einem Glück entgegen. . . hatte er es denn verdient, sich zu freuen? Gestern Abend hatte er es doch noch gekonnt!

Oder ob es daher kam, daß er die halbe Nacht nach gelegen hatte und schließlich aufstehen mußte, um nachzugehen, ob er sich wirklich nicht hatte, wenn er auf Mariannes Notenhof den Namen Hanns Nicolai auflesen zu können glaubte! — Der war es also, der sich um denselben Poken des Volkstanzgerichtes bewarbt — der Herausgeber der Klaffen! —

Marianne hatte auch einmal ein kleines Werk von ihm gekauft — mehrere Volkstänzer ohne Worte hatte es enthalten — er erinnerte sich, daß es herb-schöne Klänge waren, ehrlich und rein in ihrer klassischen Färbung, streng fast wie die der alten Meister. . . ob er noch sehr jung war, der Hanns Nicolai? . . .

Albin Waldt kam durch die Lindenstraße — die Kronen der Bäume waren bereits von goldigem Gelb übermalen. Hin und wieder trübte ein Goldberg aus ihnen zu Boden und lag auf der Erde wie eine leuchtende Blume.

Er schaute sich nicht mehr um. . . und was an ihm noch farblos, leuchtend war, hatte denselben herblich angefrähten Farbton wie diese Lindenblätter: vor ihm stand nicht mehr ein so lautes Leben und Wirken und Schaffen wie vor dem Hanns Nicolai.

Für ihn wurde es Zeit, wenn er noch einmal das Leben spüren wollte. . .

Er wanderte über den Parkplatz: ein Stückchen hinter dem Tonkünstlergebäude lag das Geschäftshaus des Verbandes — dort würde man heute auf ihn warten. . . und nach wenigen Minuten würde er wieder den Taktstock in der Hand halten. . . das flimmernde Licht des Saales würde noch einmal über ihm aufleuchten. . . tausend Köpfe noch einmal sich zu ihm erheben. . .

Erlehenes.

Unsere Väter waren still, ernst, frohlich, nachsinnend und in ihrer Liebe und in ihrem Urteil gütlich und wankelhaft geworden. Und das nennen wir die Höhe der deutschen Bildung und die erhabene und weite Ansicht Gottes und der Welt. . . . Schlecht sind wir, feig und dümm, zu arm für die Liebe zu laß für den Jörn, alles umfänglich und nichts haltend, alles wissend und nichts lösend; und so in unersäglich Mitte zwischen Leben und Tod, zwischen Himmel und Erde schwebend, leben wir uns und die Erde unter uns vergehen und sinken und ertönen aus unserer nebelhaften Höhe, daß sie vergehen müssen und warum sie vergehen müssen. In dieser trüben Gleichgültigkeit und Gott- und Volklosigkeit, die sie Vielseitigkeit nennen, liegt die Erklärung der Geschichte unserer Zeit.

Aus Ernst Moritz Arndt: „Was müssen die Deutschen jetzt tun?“ 1808.

Neutralität der Tschechen und Rumänen.

Prag, 8. Aug. „Pravo Vědy“ veröffentlicht einen Aufruf der tschechoslowakischen gewerkschaftlichen Organisationen, in dem alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Beamte angefordert werden, sich nicht für die Durchführung von Kriegsmaterial nach Polen, Ungarn oder Rumänien herzugeben, wo es gegen Sowjet-Rußland Verwendung finden könnte.

Bukarest, 9. Aug. Ministerpräsident General Averescu erklärte in der Kammer bezüglich der Rolle, welche Rumänien im russisch-polnischen Konflikt zufalle: Rumänien bewahre vollständige Neutralität. Die Gerüchte, wonach die rumänische Regierung Durchführerlaubnis für ein französisches Militärkorps nach der polnischen Front erteilt hätte, entbehren jeder Grundlage.

Wie Unruhen „gemacht“ werden.

Aus Bittau wird gemeldet: Die Stadtverordneten von Bittau haben am Freitag die letzten Vorgänge in Bittau besprochen. Dabei erwähnte der Oberbürgermeister, daß er die Arbeiter, die den Anspruch eines Lebensmittelhändlers geltend machen, die Arbeiter möchten Sägespäne freisetzen, aufzufordern habe sich zu melden. (Dieser Anspruch hat den Anlaß zu den Unruhen gegeben.) Die Zeugen hätten sich bisher noch nicht gemeldet, und man könne daraus wohl schließen, daß der Lebensmittelhändler diese Anerkennung überhaupt nicht getan hat, die angebliche Verurteilung ist nur als Vorwand benutzt worden, um einen Grund zu dem Putz zu haben.

Aus dem Reiche.

Eine neue Reichsbehörde.

Der Deutschen Allgemeinen Zeitung zufolge wird als neue Reichsbehörde ein telegraphentechnisches Reichsamt geschaffen, das das bisherige Telegraphenverwaltungsamt, das Telephonverwaltungsamt, das Funkbetriebsamt und das Fernsprechtellenbureau organisatorisch zusammenfassen soll.

Sozialdemokraten gegen Kommunisten.

Die der „Vorwärts“ aus Essen meldet, lehnte die mehrheitssozialistische Partei ihre Teilnahme an der für Sonntag, 8. August, anberaumten Konferenz aller sozialistischen Parteien und Gewerkschaften zur Beratung der Frage der deutschen Neutralität ab, da bei den Vorbereitungen am 6. August die Kommunisten erklärten, daß sie auf dieser Konferenz wie in geplanten Rundbesuchen für die Räte-diktatur demonstrieren würden.

Die Konferenz vor Aufhebung der Abgabe nur gering besucht. Von einer Entschließung über die Haltung bei einer etwaigen Verletzung der Neutralität und einer Verletzung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes durch die Entente wurde deshalb Abstand genommen.

Die Erhöhung der Protraktion.

Von ausländischer Berliner Stelle wird uns mitgeteilt: In der Öffentlichkeit sind in letzter Zeit wiederholt Mitteilungen verbreitet worden, daß eine Erhöhung der Protraktion oder der Verabreichung der Ausmaßung bevorstehe. So wünschenswert solche Erleichterungen wären, muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Getreidebestände zurzeit eine Durchführung derartiger Maßnahmen noch nicht gestatten. Sobald die Lage sich so gestaltet, daß reichliche Getreidevorräte zur Verfügung stehen, wird versucht werden, in beiden angegebenen Richtungen eine Besserung der Ernährung herbeizuführen. Die Klagen über die Verknappung des Brotes stehen übrigens erfreulicherweise in letzter

Sein Kindertraum — und sein Jünglingsstolz war dies. Und noch einmal würde er die ganze Welt der Musik durchschreiten müssen. . . noch einmal die Küstern der Erregung durchmachen, die ihn einstmals durchdrückt hatten, wenn die Kunst ihn wie das doppelte gelebte Leben, wie der heitere Pulschlag des Lebens, umtötet hatte:

Nach einmal würde er willige und widerwillige Köpfe unter seine Hand zwingen müssen. . . wenn auch die einzigen Widersacher der Kapelle längst verschwunden waren, das hatten die Freunde ihm versichert.

Albin Waldt war es mit einem Male, an diesem herblich-kühlen Morgen, als sollte er, der so lange die Ruhe um sich gehabt und die Vergangenheit wie ein unerreichtes, von der Erde versunkenes Land bildhaft hinter sich gelassen hatte, sich nun plötzlich wieder ins Getümmel eines verwirrenden und lauten Tages stürzen — achtern war nur das Licht, Schmeicheln der neuen Aufgabe vor ihm erhellend. . . achtern hatte die Flamme einer wiedererweckten Begeisterung ihn durchglüht. . . ein heiliger Schwall war aus ihr entstanden.

Ich will ihr dienen, meiner Kunst — wie ich sie einst mit und meinem Ehrgeiz habe dienen lassen. . . ich will meine Schuld zahlen!

Heute aber war ihm, als lege sich über die Begeisterung und Glut eine dumpfe und schwere Last: er fand nicht eine klare Begründung dafür — aber sie war da.

Sie war vielleicht das Alter — die Jagdbastigkeit und erloschene Glaubenskraft an sich selbst, die das Alter bringt. Fröhlich stand er auf dem sonnigen Platz, dicht vor dem gesuchten Haus: er hatte bereits den Türgriff in der Hand — ließ ihn aber wieder fahren und ging noch einmal zögernd um das Tonkünstlergebäude herum.

Ob er jung und kräftig war, dieser Hanns Nicolai? Er hätte ihn gerne einmal gesehen — Und ob er wohl sein ganzes Leben auf diese neue Arbeit gesetzt hatte? — Er war der einzige Mitbewerber. . .

Er war nun wieder vor dem Eingangstor des Saales angelangt — die Sonne brannte herunter auf das noch saftige Grün der Anlagen. Lange stand der arbeitslose Mann vor dem Tor. Er sah sich viele, viele Male durch diesen roten Sandsteinbogen aus- und ein-gehen — er hörte das

Zeit erheblich nach. Den Bemühungen der Reichsgetreide-stelle ist es gelungen, die Kommunalverbände gleichmäßig und ausreichend mit gutem Mehl zu beliefern, so daß eine übermäßige Streckung des Brotes, die zeitweise infolge örtlicher Knappheit notwendig geworden war, nicht mehr nötig ist.

Auslands-Rundschau.

Großdeutsche Volkspartei.

Wien, 8. Aug. Heute fand die Konstituierung der Großdeutschen Volkspartei statt, zu der sämtliche Länder Deutsch-Oesterreichs Delegierte entsandt hatten.

Die Partei bezweckt die Zusammenfassung aller Kreise, die den Anschluss an das Deutsche Reich herbeiführen wollen.

Fohangefestlichkeiten in Wien.

nz. Wien, 8. Aug. Wie die „Arbeiterzeitung“ meldet, faßt gestern eine vom Gewerkschaftsbund der Post- und Telegraphenangehörigen einberufene Vertrauens-männerversammlung einstimmig den Beschluß, wegen Nicht-erfüllung einiger Forderungen am Montag, 12. Uhr mittags, in den Ausstand zu treten. Die Streikleitung wird den Anstalten, die im Interesse der Öffentlichkeit arbeiten, wie den Spitätern, Feuerwehr und Rettungsgesellschaften, sowie den diplomatischen Vertretungen und der Reparationskommission trotz des Ausstandes Gelegenheit zu telephonischem Verkehr geben.

Generallstreik in Oester.

nz. Prag, 9. Aug.

Die „Abendzeitung“ berichtet aus Oester: Der Generallstreik in Oester wird reiflos durchgeführt. Die Industriearbeiter, Arbeiter und Arbeiter schlossen sich heute dem Generallstreik an.

Der internationale Seelenbund.

Der Sekretär des internationalen Seelenbundes, David Lord Wilson, der gegenwärtig in Brüssel weilt, um an den Arbeiten der internationalen Seelenkonferenz, die am Dienstag beginnt, teilzunehmen, erklärte einem Redakteur des „Soir“ auf die Frage, ob die Deutschen zum Kongress eingeladen würden: „Da die Deutschen in Oester sich entschuldigt und vollständige Wiedergutmachung, der von ihnen gegen die Seelen der Welt beantragten Verbrechen versprochen hätten, besteht kein Grund, ihnen den Beitritt zum internationalen Seelenbund zu verweigern.“ Bis zur Stunde ist übrigens noch kein Deutscher in Brüssel eingetroffen, um an dem Kongress teilzunehmen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. August.

Kommunalbeamten-Verbands-tag.

Unter außerordentlich starker Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen Preußens wurde am 2. August der 21. ordentliche Verbandstag des seit über 8000 Mitglieder zählenden Verbandes der Kommunalbeamten und -angehörigen in der Königsberger Stadthalle eröffnet.

Nach Entgegennahme des Geschäfts- und Kassaberichts beschloß die Verbandstag zunächst mit Organisationsfragen und dem unter tätiger Mitwirkung des Verbandes am 8. Juli 1920 verabschiedeten Gesetze zur vorläufigen Regelung verschiedener Punkte des Gemeindebeamtenrechts, das die gebaltliche Gleichstellung der Kommunalbeamten und -angehörigen mit den Staatsbeamten bringt.

Der Verbandstag sprach die Erwartung aus, daß seitens des zuständigen Ministeriums und der Aufsichtsbehörden in allen Fällen eine Nachprüfung stattfinden, um dem Gesetz zur raschen und vollen Ausführung zu verhelfen. Gefordert wurde in mehreren Entschließungen ferner die schnellste Ueberführung der Dauerangestellten ins Beamtenverhältnis. Bis zur gesetzlichen Regelung bezug. Erlangung der Anstellung als Beamter soll ihnen überall Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung zugesichert werden. Für die Zivilbeamten, welche infolge des Krieges veripäet in den Zivildienst eingetreten sind, wird für jedes Kriegsjahr die Anrechnung von 1 Jahr auf das Besoldungsdienergehalt gefordert, ebenso für alle Beamten und Angehörigen, einschließlich der weiblichen, bessere Aufstufungsmöglichkeiten in höher besoldeten Stellen. Die angeschlossenen Verbände sind angewiesen worden, darauf zu achten, daß die Techniker mit abgeschlossener Fachschulbildung nach wenigstens fünfjähriger Praxis in der Regel mindestens in Gruppe 7 der staatlichen Besoldungsordnung eingereiht werden. In Gemeinden, in denen die Gehaltsreform bereits durchgeführt ist, soll ohne Berücksichtigung dieser Forderung auf nachträgliche Anwendung hingewirkt werden.

Die Verhandlungen am 2. Verhandlungstag (3. August) beschäftigten sich in erster Linie mit dem Verhalten des Deutschen Beamtenbundes anlässlich des Rapp-Putschs.

Brauen und Klagen unter seinen Händen erwachen — er sah noch einmal in Erinnerung die dankbaren, leuchtenden Augen im Saal unter sich. . . er sah, wie er jung und schlau, lebend vor Stolz und Eroberungslust, dort oben auf dem Podium gestanden hatte, ein König in seinem erregenen Reich. . .

Und dann blickte er an sich herunter — seine Schamheit war Magerkeit geworden. . . er war nicht mehr der Junge, Wilde, dem die Welt und ihr Jubelgeschrei zu Füßen lag — der nach ihrem Dank hungerte und es doch hochmütig befrüht. . .

Und dies alles sollte noch einmal wieder sein werden! Dies alles sollte noch einmal aufleben? — Dieses Sich-König-fühlen — das Lärmen des menschenarbeitslosen Saales — das Schmeicheln mit dem lächelnden Siegerblid!

Ihm fielen die Worte wieder ein, die er gestern im Eifer zu seiner Marianne gesprochen hatte: schenken wollte er — geben — gutmachen —

Und eine dunkle Rote ob seines Selbstbetruges stutete über sein blaßes Gesicht. . . beheimt trat er von dem Tor zurück und wieder in die helle Sonne hinein; und wieder fror ihn unter dem immer wärmer werdenden Lichtstrahl.

„Sie ist nicht zu trennen von der Menschlichkeit, die Kunst an diesem Platz“ — sagte die Sonne und lachte gleichgültig. . . solange du auf dem erhöhten Platz bleibst, so wird man nach dir schauen und du wirst dich freuen an diesem Schauen. . . und du wirst deinen Schwur vergessen in der ersten Stunde. . . und deine Beglückunggedanken noch waren Eitelkeit. . . verborgene, sich selbst betrübende. . . war es keine heimliche Lust, Beglückung zu sein? . . .

Unsere Kunst ist für die Reiterkinder, Albin,“ klang seines Vaters Stimme weich und ernst durch den Arm der Stadt — sie ist ein Geisteslied, ein Dank am Abend. . . sie ist voll Demut und nicht für die Welt. . . vergiß es nicht, Albin. . .

„Und du bist alt, Albin Waldt,“ lachte die Sonne unerbittlich. . . du bist alt und besonnen geworden. . . und es gibt wieder Streit- und Nachfragen — es gibt widerspenstige Muster und es gibt unvernünftige Verbandsmitglieder. . . und es gibt tausend andere, zermürbende Dinge.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Verbandstag sprach seine Genugthuung darüber aus, daß der Deutsche Beamtenbund sich auf seinem letzten außerordentlichen Bundesstag in unzuweifelhafter Weise auf den Boden der dritten parteipolitischen Neutralität gestellt und zu erkennen gegeben hat, auch für die Zukunft daran festzuhalten. Man erklärte sich bereit, in allgemeinen Arbeitnehmerfragen mit den Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten gemeinsam vorzugehen, betonte aber, daß der Deutsche Beamtenbund dabei unter allen Umständen die Eigenart der Beamtenengewerkschaft wahren müsse, und nicht in ein Abhängigkeitsverhältnis gelangen dürfe.

Zu dem Unterbringungsgeſetz für die vertriebenen Beamten wurde eine Entſchließung angenommen, welche eine Milderung der Folgen des Geſetzes auf die heimischen Beamten und Angeſtellten unabhngig ſeiner Wirkung fr die vertriebenen Kollegen verlangt, und es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daſſ ſeitens des Hrſorgeamtes, der Regierung und nttenfalls des Parlamentes alles geſchieht, um Drten zu vermeiden. Von den Kommunalverbnden wird gefordert, daſſ denjenigen Anwrtern und Dauerangeſtellten, die infolge des Unterbringungsgeſetzes spter als vorgeſehen zur Anſtellung als Beamte kommen, bereits whrend der Parteizeit die volle Beſoldung der fr ſie in Frage kommenden Beamtengruppe gezhlt und bei der spteren Anſtellung die Parteizeit auf das Beſoldungsdieneralter angerechnet wird. Die Vorſchlge der Verbandſtellung zur Abhnderung des vom Deutſchen Beamtenbundes vorgelegten Entwurfes eines Beamtenrthelgeſetzes wurden geghlt. Es wurde verlangt, daſŢ Magiſtratsmitglder, Brgermeiſter wie berhaupt die Vorſtnde der Kommunalbehrden als Arbeitnehmer im Sinne des Geſetzes betrachtet werden ſollen.

Druckblöthe. Der Verband der rheinischen Drechsmaschinenbesitzer forderte bekanntlich anfangs für die diesjährige Druckperiode einen Drucklohn von 84 M. je Stunde bei Bestellung von 3 Mann. Nachdem diese Forderung öffentlich bekannt geworden war, liehete er seine Berechnung auf 72 M. je Stunde herab. Da auch diese Forderung auf noch erhöhten, befaßten sich verschiedene Preisprüfungsstellen mit der Aufstellung der Kostenberechnung des rheinischen Drechsmaschinenbesitzerverbandes. Neuerdings erklären die Drechsmaschinenbesitzer, nicht unter 55 M. je Stunde drehen zu können. Für die Zeit des Frühdrucks, d. h. solange die Frühdruckprämien bezahlt werden, verlangen sie 10 M. mehr die Stunde. (Warum gibt man denn nicht gleich die Frühdruckprämie den Drechsmaschinenbesitzern anstatt den Bauern, die sie ja doch allenthalben abgelehnt haben?) Es dürfte viele Kreise interessieren, was man in Nachbarbezirken für das Drehen bezahlt. So teilt uns die Vereinigung der rheinischen Bauernvereine, Marburg, Frankenburg, Kirchbain, Siegenbain mit, daß in ihrem Bezirk für 20 M. je Stunde ohne Presse und für 25 M. mit Presse bei Bestellung von 3 Mann gedrosen wird. Die Aufstellung der Kostenberechnung, die von den Drechsmaschinenbesitzern selbst herrührt, lautet folgendermaßen: Für Kessel, Drehwagen und Presse: Del pro Stunde 3.70 M., Reparatur 6 M., Verunstung 1.20 M., Abnutzung 1 M., Lohn für 3 Mann 6 M., Verfertigungen 1 M., unvorhergesehene Unfälle pro Stunde 1 M., Unternehmerr Gewinn 5 M., zusammen rund 25 M.; für Presse ab 5 M., bleiben ohne Presse rund 20 M. In diesen Kreisen wird für diesen Preis ohne Widerspruch gedrosen. Sollte das in Nassau nicht möglich sein?

Die Kartoffelhamsterei. Man schreibt uns aus dem Rheingebiet: Die in den Städten herrschende große Kartoffelnot zeitigt auf dem Lande Juchende, wie man sie in den schlimmsten Tagen des Weltkrieges hier nicht gewöhnt war. Ein von Tag zu Tag stärker werdender Massenstrom von Kartoffelhamstereern überflutet täglich die Provinz bis in die entlegensten Dörfer hinein. In einzelnen Gemeinden erscheinen täglich Hunderte von solchen Leuten mit Säcken und Körben, um zu jedem Preis alte oder neue Kartoffeln zu kaufen. An den ländlichen Bahnhöfen häufen sich die Männer, Frauen und Kinder mit ihrem Hamsteregeß zu endlosen Scharen. Man ist dadurch in den Städten sehr wieder glücklich soweit gekommen, daß überhaupt kein Pfund Kartoffeln mehr frei am Verkauf gebracht wird, denn der Landwirt kann sie zu Hause bequemer zu weit höherem Preise an die Hamsterei verkaufen als auf dem Markte, wo er an die Höchstpreise gebunden ist. Sachkenner versichern, daß unsere gesamte Frühkartoffelernte auf diese Weise für die rationelle Erhaltung und Verteilung verloren geht. Die Schuld trägt wieder der unvernünftige Käufer und der Schaden hat denselben, der nicht die notwendige Zeit oder die Mittel besitzt, um neben dem Ausfall eines Tagelohnes und der teuren Eisenbahnfahrt noch die hohen Zuckerpreise von 1 Mf. und mehr pro Pfund Kartoffeln zu zahlen. — Diese unfinnigen Hamsterefahrten werden in einaemaliger Weise durch die Nachfrist beendigt, daß in Berlin so viele Frühkartoffeln angeliefert sind, daß ihre völlige Freigabe erfolgen mußte, um die Vorräte vor dem Verderben zu schützen.

Die Pilgerzeit ist da. Alles deutet sogar auf ein zeitiges und reiches Pilzjahr hin, was wohl von allen Pilzfreunden nur freudig begrüßt werden wird. Groß und klein, Kenner und Nichtkenner werden sich wieder mit Lust und Eifer an der Pilzsuche beteiligen. Es ergeht darum an alle Pilzsünder die herabste Bitt: Seid vernünftig beim Sammeln! Schonet Wald und Acker! Schonet und pflegt den Pilzbestand! Reißt den Pilz nicht gewaltsam aus, sondern drehet ihn behutsam ab. Bedeckt die Fundstelle mit Moos oder Erde! Stößt nicht die euch unbekannten oder für giftig gehaltenen Pilze um! Sammelt auch nicht wahllos alles, was ihr findet, sondern nur gesunde, gute Speisepilze. Sammelt nicht bei Regenwetter! Denn feuchte Pilze gehen leicht in Verwesung über und der Geruch solcher — auch der besten Arten — wirkt schädlich. Reinigt und wusch die Pilze an Ort und Stelle und löst den Abfall wieder aus. Macht euch die kleine Mühe und streut den Abfall (Kornellen, Poren, Nöhren) von Steinpilzen, Rothhäutchen, Rarunen, Gießschwämmchen in unseren städtischen Wäldungen aus! Lernet die Pilze kennen! Die schon oft betont wurde, sind nicht alle Pilze harmlose Gesellen. Darum ist Kenntniß der Giftpilze und ihrer erkennbaren Doppelgänger unbedingt notwendig. Wir haben in hier Pilzkenner genug, bei denen man sich Rat holen kann.

Durch das Reichwerden der Butter im Sommer verliert sie nicht nur an Geschmack, sondern auch an Gehalt, weshalb sie sich dann schneller verdirbt. Darum verlohnt es sich, die Butter stets in einer Butterdose mit Deckel aufzubewahren, und diese im Wasser setzen zu haben. Ist das nicht bequem, so umwickelt man das Gefäß mit einem nassen Tuche und stellt dies womöglich in die Zugluft, am besten noch der Nordseite. Wenn man etwa das Tsch mit Gefährtheit dann und wann mit frischem Wasser begießt oder fröhlich wieder ansieht, so hat man die Butter fest und frisch wie im Winter.

Gestohlen wurde am 4. August aus dem Laden eines Goldschmieds ein getragenenes mattgoldenes Uhrenarmband. Die Uhr hat glatten Rand, das Armband besteht aus gleichlaufenden federnden Gliedern. Für Wiederbeschaffung sind 300 M. Belohnung ausgesetzt. — In der Nacht vom 7. zum 8. August wurden aus einem Wägebekleid in der Friedrichstraße durch Einbruch ein Ballen brauner Randschleierstoll

12 Meter schwarz und grau gemusterte Möbelstoffe und 10 Meter Rostleiste im Gelantwerte von 3000 M. gestohlen. — Aus einem Hause in der Schmalbächerstraße wurde am 6. August ein elektrischer Umformer gestohlen. — Ferner kamen mehrere Personen wegen Holzdiebstählen sowie Obstdiebstählen zur Anzeige.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

1. Rüdesheim. 8. Aug. In der letzten Stadtvorordnetenitzung wurde bezüglich der Herabsetzung der Preise der nöthigen Lebensmittel beschlossen, dieselben, soweit als nötig, zu ermäßigten Preisen zu verkaufen und den dadurch entstehenden Verlust durch Aufnahme eines Darlehens zu decken. — Weiter erging Beschlus dahin, die Stelle und das Gehalt für einen Stadtreinweiser zu genehmigen und diesen neuverschaffenen Posten dem Oberstadtsrevisor Doehmer aus Gelsenkirchen zu übertragen. — Als Beirathsleitung für die Aufnahme des Einwohnerverzeichnisses in das Adreßbuch für Binnem, Rüdesheim etc. wurde ein Betrag von 500 M. bereitgestellt.

11. Raut, 8. Aug. Die Trauben sind in diesem Jahre in ihrer Entwicklung um mindestens drei Wochen voraus. Dieser Tage wurden in den freien Weinbergen des Herrn Martin Rirdorf bereits die ersten reifen Trauben verschiedener Sorten aufgefunden.

Id. Schöft a. M., 7. Aug. Zur Warnung. Ein hiesiger Gastwirt, der dem Verbot zuwider an Truppen der Besatzungsarmee Alkohol verkauft hatte, wurde vom Militärpolizeigericht in Wiesbaden zu einem Jahr Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe verurteilt.

sch. Frankfurt, 8. Aug. Ein verwegener Bank-
raub wurde in der vergangenen Nacht in einer hiesigen
Privatbank der Innenstadt verübt. Die Räuber drangen
in das Geschäftslotal ein und bohrten dann den einge-
montierten eisernen Tresor mit Bohrern an; es gelang jedoch
nicht, den Behälter, der bedeutende Summen enthielt, zu
öffnen. Es ist aber auch nicht unwahrscheinlich, daß die Ein-
brecher durch irgendwelche Umstände an der Durchführuna
ihres Planes gehindert wurden. Der Sachlage nach sind es
dieselben Räuber, die vor einer Woche in dem Fuhrwaren-
geschäft von Kaiser am Hofmarkt den eisernen Geldschrank
mit Bohrern öffnete. Von den Verbrechern fehlt bis jetzt
jede Spur.

fd. Staffel, 7. Zug. Tödlicher Unfall. Beim Kornladen fiel der 67jährige Schreinermeister Weimer vom hochbeladenen Wagen herab und brach das Genick. Er war sofort tot.

id. Althausenburg, 7. Aug. Ein Stadtrat, der in seine Tische arbeitet. Stadtrat Weber hat sich als Leiter des Kommunalverbandes Althausenburg-Stadt bei der Beschaffung von Obst, Getreide, Branntwein, Fett und Zucker persönliche Vorteile verschafft. In einem Falle hat er, wie in der Stadtratssitzung erklärt wurde, eine Rechnung gefälscht. Weber wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Ebenso kam der Kommissionsrat Boor, der mit dem Stadtrat Hand in Hand gearbeitet hat, in Haft.

Vermischtes.

Der Exporthung Wien-Triest entleert. Der Exporthung Wien-Udine-Triest ist bei dem Bahnhof von Reana de Mejafe entleert und vollkommen umgestürzt. Man verzeichnet fünf Tote und zahlreiche Verletzte, unter denen sich der Kaiserinist und der Kaiser befinden, welche schwer verwundet sind.

Flugplatzverbindung während der Leipziger Messe. Für die Dauer der Technischen- und der Muttermesse in Leipzig wird vom 14. August ab eine Flugplatzverbindung Berlin-Leipzig eingerichtet, ab Berlin 12.00, ab Leipzig 2.00. Fahrzeit 1½ Stunden. Die Post aus Leipzig wird in Berlin noch an demselben Tage ausgetragen. Die Flüge werden von den Rumpferwerken, Berlin, ausgeführt.

Luftpost nach Schweden. Die schwedische Generalpostdirektion hat die schwedische Regierung um die Ermächtigung zu einem Uebereinkommen mit der deutschen Pächterverwaltung betr. die Einrichtung des Luftpostverkehrs Malmö-Barnesunds gebeten. Morgens von Malmö abgehend, würde die Post um 1 Uhr nachmittags in Berlin eintreffen. Einzelschreibene Briefe können auch beifertigt werden. Für den Luftpostverkehr werden besondere Gebühren erhoben werden. Der Luftverkehr, der beginnen wird, sobald die schwedische Regierung die Genehmigung erteilt, soll mit deutschen Flugzeugen ausgeführt werden.

Die Rubens-Figur in Mode. Die Herrschaft, die die Mode über die Natur ausübt, zeigt sich besonders darin, daß sie die weibliche Gestalt oder zumindestens die äußere Erscheinung des Körpers immer wieder verändert und umformt. Bald verlangt sie von der Frau, daß sie so schlank ist wie ein Döppehänge, dann wieder fordert sie volle ausladende Formen: sie verlängert den Oberkörper oder betont mehr den Unterkörper, kurz die Mode schaltet willkürlich in dieser Beziehung. Die Zeiten in denen die Damen nicht mehr genug sein konnten, um die überblauske „Gottschell-Linie“ zu erreichen, sind endgültig vorüber. Aber wir geraten nun allmählich ins gerade Gegenteil an Stelle der schwindsüchtigen Schönheit, die der Florentiner Meister des Quattrocento als Ideal aufstellte, gilt nun die süppige Uebersülle für modern, die Rubens seinen Frauen verlieh. In einem englischen Blatt, in dem die Frage des augenblicklichen Schönheitsideals von verschiedenen Stimmen behandelt wird, gibt man der Verwunderung darüber Ausdruck, daß die vollen Figuren jetzt plötzlich in so großer Ueberszahl auftauchen. Ein Mann, der nach fünfjähriger Abwesenheit nach London zurückgekehrt ist, erklärt, der Eindruck sei der härteste, daß die dünnen Gestalten völlig aus der Frauenwelt verschwunden seien. „Früher gab es so viele schlaffe Erscheinungen, die einen romantischen und zarten Zauber ausstrahlten. Ob viele Schlanchtheit auf natürlichem oder auf künstlichem Wege zuhande kam, weiß ich nicht. Jedenfalls findet man heute die ätherischen Frauen nicht mehr. Alle sind voll und rund.“ Ein vielbeschäftigter Frauenarzt bekräftigt die Beobachtung aus seiner Erfahrung. „Früher kam es sehr häufig vor,“ meint er, „daß Frauen aller Stätten ihre Gesundheit schädigten, weil sie durchaus schlank sein wollten. Es gab Damen, die geradezu hungerten, damit ihre Wespeutaille, auf die sie so stolz waren, auch nicht einen Millimeter zunähme. Man schaltete sich mit Aufwendungen aller Kräfte in feste Korsetts und zog sich dadurch Magen- und Darmleiden zu. Ich habe Damen der Aristokratie wie Dobrinski behandelt, die Weineisse tranken, um dünn zu werden. Derartige Erscheinungen kommen heutzutage nicht mehr vor. Die Damen legen wieder Wert auf volle Formen, und das ist ihnen sehr gesund. Sie essen mehr mit Behagen; sie sind ruhiger und frohlicher geworden, denn nicht umsonst sagt man ja, daß Ethen und Lachen sehr machen. Freilich fordert das Schönheitsideal jetzt schon eine solche Fülle des Fleisches, daß auch dadurch die Gesundheit beeinträchtigt wird.“

Das ungeeignete Hotel. Ein Herr aus Barichen kommt in ein Berliner Hotel und erkundigt sich beim Portier nach den Zimmerpreisen. „Ein Zimmer im 1. Stof.“ sagte der Portier, „kostet 100 M., im 2. 75 M., im 3. 50 M. und im

4. 25 M. — „Ja, sehen Sie," sagte der Gast, „das ist für mich nichts. Ihr Hotel ist für mich zu niedrig gebaut." — Ob dem Herrn wohl der neueste Rem-Torfer Wollenfrager mit seinen 40 Stockwerken genügen würde?

Volkswirtschaft.

Die Ablassordnung

hat auch im Juni ihr Ende noch nicht erreicht; die Krise hat sich vielmehr noch weiter ausgewirkt. Auf Lager zu arbeiten ist vielfach nicht mehr möglich, jedoch eine weitere Ausdehnung der Arbeitszeiterverkürzungen und Betriebseinstellungen erfolgen mußte.

Vorwerk ist noch ein Teil der Industrie in der Lage, die achtundsechzigstündige Arbeitswoche aufrechtzuerhalten; wie lange das aber möglich sein wird, ist schwer zu überschätzen, zumal der deutsche Wirtschaftskörper unmittelbar vor einer ungeheuerlichen Belastungsprobe steht, die ihm die aufzunehmende Kohstenerlieferung an den Vöelverband auferlegt. Bei der Verarmung Deutschlands muß ein großer Teil des Verbrauches sich endgültig einräumen, sofern nicht ein Preisabbau eintritt, der die jetzt nicht mehr kaufkräftigen Kreise in die Lage versetzt, wieder einen einkaufsmächtigen Ausland den Inlandsmarkt zu schaffen. Dieser Preisabbau fordert aber mindestens für eine gewisse Uebergangszeit eine Verleberneinseitigkeit für Erzeuger und Händler, welche dieselben sehr hart trifft, bei denen diesem notwendigen Verlust nicht wie das allerdings bei vielen der Welt war, eine Zeit außerordentlichen Verdienstes vorausginge. Auch der Auslandsmarkt wird dadurch, daß die Gesamtwirtschaft schon jetzt vielfach höher liegt als der Weltmarktpreis und bei fortschreitender Baisse die Ausführungsmöglichkeit noch stärker sinkt, für die deutsche Wirtschaft ein immer enger werdender und schwierigerer Ausweg.

Die Statistik der Arbeiterfachverbände läßt keine abermäßige, und zwar diesmal aus beträchtlicher Steigerung der Arbeitslosigkeit erkennen. In 88 Verbänden, für die über den Monat Juni Berichte vorliegen, betrug die Zahl der Arbeitslosen 221.069 unter einer Gesamtmitgliedschaft von 5,6 Millionen. Es sind somit 4 Prozent der Mitglieder arbeitslos.

Berliner Börse.

Berlin. 9. August 192

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Feigensandiche	79.60	79.60	Deutsche Erdöl	1002	250
4 Reichsbankche	68.75	68.60	Deutsche Leinwand	294	297.25
30 „ do.	59.20	59.10	Deutsche Wollen	180	292
5 „ do.	60.40	60.10	Gelsenkirchen	315.75	312
1 Fr. Kessels	65.90	65.70	Hannover		366.50
50 Fr. Kessels	67.25	67	Reichsart. Farne	318.60	324
3 „ do.	54	54.25	W. Ankerbier	191.50	285
			Koch. Cellulose	200	380
Schwabing	685.	675	Lahnwaser	177	180
Hansa	258.	259.50	Lachshitz	320	341.00
Hamburg-Amerika	175.50	175	Landes Rismann	296	295.50
Nord. Lloyd	170.12	169	Charlebies Eisen	298	274
Bert. Handelsge.	206.50	206	Phönix	446	442
Darmstadt. Bank	141.50	142	Rheinische Metall	297	
Deutsche Bank	252.50	252	Reichsbank	385	387
Disconto Commandit	196.50	196	Rhebb. Montan		343
Dresdner Bank	161.87	162.25	Schnepker	201.75	200
Adlerwerke	225	225	Siemens & Halske	314.75	324.75
Allgem. Elektr.	285.75	284	Vier. Glin. Rotw.	290.50	285
Badische Anilin	449.75	450.50	Westereg. Alkali	553	575
Bergmann Elektr.	232	235	Zeissst. Waldf.	347	346
Börsenman. Ges.	314.25	318.75	Nunguis	608.75	710
Badische Chem.	292.50	299.50	Ottav. Eisen		
Chem. Gröndtman			Ottav. Gussachs.	565	569
Chem. Albert			Türkmen	443	41
Daimler Motoren	211.75	214	Ungar. Kronenrente	26.75	27

Berlin, 9. August.

Devisenmarkt. Telegraphische Anzeigungen für

	7. August 1920		9. August 1920	
	field	trial	Price	field
Holland	1517.50	1520.50	1548.50	1551.50
Brüssel-Antwerpen	352.15	352.85	357.75	357.80
Köln	69.30	70.70	71.25	71.80
Dänemark	69.50	70.70	71.25	71.75
Belgien	94.50	94.50	96.90	97.10
Helsinki	146.85	147.15	148.10	148.15
Italien	231.75	231.25	232.75	232.75
London	165.05	165.45	169.30	169.70
New-York	45.30	45.42	46.65	45.70
Paris	332.65	333.35	335.50	336.35
Schweiz	751.75	753.25	774.20	775.50
Spanien	679.30	680.70	696.50	697.70
Oesterreich-Ungarn	23.97	24.03	23.34	23.40
Wien (in Deutsch-Oesterr. abgemessen)	23.84	23.90	23.34	23.40
Prag	83.90	84.10	83.40	83.70
Budapest	24.22	24.28	23.97	24.00

Börsen und Banken.

Kapitalerhöhung der Badischen Bank. Die auf des 31. August nach Mannheim einberufene außerordentliche Generalversammlung der Badischen Bank wird sich, wie die „N. Bad. Landesztg.“ meldet, mit der Erhöhung des Aktienkapitals unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre um 1.500.000 M. Aktien, eingeteilt in 600.000 M. Stammaktien und 900.000 M. Vorzugsaktien mit zehnmaligem Stimmrecht, zu befassen haben. Die Erhöhung des Aktienkapitals wurde veranlaßt durch den Wunsch des badischen Staates nach einer Beteiligung am Aktienkapital der Badischen Bank. Von den neu zu schaffenden Aktien erhält der badische Staat 600.000 M. Stammaktien und 450.000 M. Vorzugsaktien, so daß er über circa 27 Prozent sämtlicher Stimmen verfügt. Die restlichen Aktien gehen an eine befreundete Bank. Der badische Staat wird eine Vertretung im Aufsichtsrat der badischen Bank erhalten. Das Notenprivileg der Bank bleibt unverändert.

Fahrrad und Auto

sind hilflos, wenn die Be-
reifung versagt. Das Beste
ist hier das Billigste. Es
erspart Geld und Verdruß.
Darum fahr

Continental

Pneumatik

Hauptvertheiliger: Bernhard Grothus.
Verantwortlich für deutsche u. anverwandte Politik: B. Grothus; für Kunst
Wissenschaft, Unterhaltung u. politische Verhältnisse: E. v. Eisenberger
für Stadt- und Landverhältnisse, Gericht und Sport: Helmut Gortzen
für die Angelegen: Jos. Bahler; Druck u. Verlag der Westbadener
Verlags-Anstalt G. m. b. H. sämtlich in Wiesbaden.

